

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Subskription ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Gegen das Jobberthum.

(Schluß.)

Der gewöhnliche Menschenverstand weiß nun, daß zum Kaufen entweder Geld oder Kredit, zum Verkaufen aber irgend Etwas gehört, was man verkaufen will. Nun agitiren an der Börse zwei Klassen von Menschen. Die „Dummen“, welche immer noch dieses eben ausgesprochene alte Vorurtheil von der Nothwendigkeit eines Besizes haben, und die „Jobber“, die längst darüber hinweg sind; die ersten kaufen bez. verkaufen baar, die andern nur auf Zeit.

Kauft man „auf Zeit“ z. B. 50.000 Thlr. Lombarden oder was es sonst ist, so braucht man nicht 50.000 Pfennige beim Kauf zu besitzen, das wird sich schon nachher finden. Bis Ultimo ist noch eine ziemliche Strecke und da geht der Cours des Papiers gewiß noch höher. Geschieht das wirklich, so verkauft man rechtzeitig und die Differenz ist gewonnen. Nun aber, wenn bis Ultimo der Cours sich nicht bessern will, armer Jobber, dann bist du hineingefallen! O seid unbesorgt, die Börse ist nicht so hartherzig; es tritt ein Sekundant ein, der die Papiere abnimmt oder, wie es in Wien heißt „in Kost nimmt“, mit anderen Worten, das Papier wird übergeschoben auf den nächsten Monat, das kostet zwar ein paar Thaler Report, schadet nicht, der Ultimo ist glücklich überwunden, und nun sind wieder 30 Geschäftstage, sagen wir richtiger, Spieltage mit ihren wechselnden Kursen dem Jobber gegönnt, da wird sich schon Gelegenheit finden, die 50.000 Thlr. Lombarden mit anständigem Gewinn loszuschlagen. Ist auch das nicht,

will sich keine kräftige Hauffe (Steigen der Course) durchbrechen, so schiebt man wohl nochmals über und so lange, bis der große Krach kommt, und dann? — na, dann bezahlt man einfach nicht. Schreiber dieses kennt zufällig zwei Börsenjünglinge, wovon der eine noch als Lehrling fungirt, welche bei dem jetzigen großen Krach der eine mit 5, der andere mit 12 Tausend Thaler Differenz auf werthe eigene Rechnung und Gefahr „drinsitzen“. Nun deshalb keine Feindschaft! Nach Jahresfrist denkt kein Mensch mehr daran und das Bild beginnt von vorn, wünschen wir ihnen dann mehr Glück!

Verkauft man „auf Zeit“, meinethalben 50.000 Thlr. Lombarden, so glaubt der dumme Provinziale, man muß wirklich soviel Papiere dieser Sorte besitzen, um sie verkaufen zu können. Fehlgelassen, mein Freund! Der Figer, so nennt man nämlich einen solchen Verkäufer, besitzt ebe so wenig 50.000 Thaler als 50.000 Thlr. Lombarden; er wartet nämlich den günstigen Moment ab, wo die Lombarden tiefer stehen, als er sie verkaufte, tritt er ein, dann kauft er; dazu braucht er, wie wir oben sahen, auch kein Geld, „er deckt sich“ wie die Börse sagt und strächt Ultimo die gewonnene Differenz veranlagt ein. Wehe aber, wenn die Baisse (das Fallen der Course) nicht kommen will, dann muß er zum Ultimo doch die verkauften Papiere schaffen? Ach nein, auch hier weiß die Börse Rath, schnell springt für den ertrinkenden Figer ein Zweiter ein, der die Stücke liefert gegen einen mäßigen Report, und so geht auch der hier gefährdete Ultimo über, bis der Figer das Knistern des Gewälts als lieblichste Musik und Vorbote des großen Krachs in seinem Ohr vernimmt. Das

sind also die Käufe und Verkäufe auf Zeit, das rouge et noir des Börsenspiels!

Will man, daß die Börse gesunde, so reinige man sie von diesen Elementen; man schließe den Spielsaal, d. h. man verbiete jedes Zeitgeschäft. Dann ist der Umsatz vielleicht nur ein Bruchtheil des jetzigen, aber ein reeller. Wer spielen will, der gehe nach Monaco! Dann wird Geld für gesunde Unternehmungen vorhanden sein.

Es ist geradezu lächerlich, die fünf Milliarden für den gegenwärtig zusammenbrechenden Schwindel als wesentliche Faktoren hinzustellen. Die vorangehende sinn- und endlose Hauffe der Jahre 1871 und 1872, die hohle Ueberschätzung der eigenen Mittel ist es, was als natürliche Reaktion den großen Krach im Gefolge hatte. Ändert die Börse ihr System nicht, und freiwillig thut sie es kaum, dann haben wir über kurz oder lang dieselben Erfahrungen zu machen, immer aber auf Kosten der Sittlichkeit und des Geldbeutel des ganzen Volkes.“

Zur Geschichte des Tages

Die Regierung entfaltet also die gewünschte „Energie“ gegen die Lehrerschaft. Wir sagen: die Regierung — und nicht: Streikmahr; denn nicht dieser allein schreitet im Geleise der Klerikalen, sondern die Gesamtheit der Minister: alle miteinander sind verantwortlich. Wird das neugewählte Abgeordnetenhaus eben so entschieden gegen das Ministerium auftreten?

Die Männerworte vom Volkstage zu Solothurn klingen erhebend und begeisternd durch die bedrängte Welt und finden na-

Feuilleton.

Die Braut des Duschmüllers.

Von

A. Schrader.

(Fortsetzung.)

— Was werden Sie beginnen, wenn Helene zurücktritt?
 — Es ist dies ein Fall, den ich ich Ihnen wegen nicht wünsche.
 — Nehmen wir an, er sei eingetreten.
 — Dann würde ich Sie bitten, Ihre Tochter zu bestimmen.
 — Und wenn meine Vaterliebe größer wäre, als...
 — Sie verlangen Offenheit. Sie soll Ihnen werden, sagte kalt der Jurist. Meine Liebe ist eine so ernste Neigung, daß ich sie nicht mehr unterdrücken kann, auch wenn ich wollte. Helene selbst hat sie, ich kann es wohl sagen, zur Leidenschaft entflammt. Dazu kommt, daß die Leute meine Absichten kennen... man würde über mich, den Mann, der vierundfünfzig Jahre zählt, weidlich lachen. Und ich bin Gerichtsamtmann, ein Beamter, ein Mann von Distinktion. Sie

sehen also, daß ich die triftigsten Gründe von der Welt habe, mein Ziel zu erreichen, das jeder Vernünftige billigen muß. Der Mensch geräth zuweilen in eine Bahn, auf der er nicht umkehren kann. Ich befinde mich in einer solchen Bahn, und Sie selbst, Herr Hiller, haben Sie vor Jahren betreten. Merken Sie nun auf das, was ich Ihnen sage: stellen Sie sich zwischen mich und das Ziel, das ich erreichen muß, so stelle ich mich Ihnen entgegen, der Sie nach dem Punkte, von dem Sie ausgegangen, zurückkehren wollen. Wir stehen uns dann als zwei Kämpfer auf einem schmalen Pfade gegenüber, der kein Ausweichen gestattet. Der Landesherr hat Ihre Verdienste öffentlich anerkannt, hat Sie dekoriert...
 — Mein Gott! Mein Gott! seufzte der Greis...

— Wer wagt mehr: Sie oder ich? Ich falle zwar der Lächerlichkeit anheim, Sie aber... Vater Hiller verließ hastig seinen Platz.

— Halten Sie mich eines Verbrechens fähig, Herr Justizamtmann?

Dieser zuckte mit den Achseln, nachdem er sich erhoben hatte.

— Ich habe keine Meinung, Verehrter. Was die Welt und die Behörden denken, kann ich nicht bestimmen. Man aber das Geheimniß bekannt wird, in dessen Besitz mich der Zufall gebracht hat... der Justizrath Berg lebt

nicht mehr... — O, lebte er noch, rief verzweiflungsvoll der Schulmeister. Es würde mir nicht schwer werden Ihnen darzuthun, daß ich meine Ehre nicht befleckt habe.

Der Gerichtsamtmann griff nach seinem mit Seide gefütterten Oberrocke.

— Ihnen bleibt die Wahl zwischen meiner Liebe und meinem Hass, sagte er gleichgültig. Sobald meine Trauung mit Helene vollzogen ist, werde ich Ihnen das verhängnisvolle Dokument überliefern, das der Zufall mir in die Hände gespielt hat. Meine Pflicht wäre es eigentlich gewesen, Anzeige zu machen; aber ich bin kein Denunziant. Bezüglich Karl Bertrams habe ich Ihnen noch zu sagen, daß der liederliche Patron eine höchst romantische Ehe mit einer überspannten Engländerin geschlossen hat. Die Veranlassung zu seiner Rückkehr werden wir bald erfahren, denn man stellt bereits Forschungen an. Herr Hiller, Sie kennen meine Wohnung... ich erwarte Sie und hoffe, daß Sie mir bald einen freundschaftlichen Besuch abstatten. Wunderlicher alter Herr, süzte er scherzend hinzu: statt sich Ruhe und Frieden für den Lebensabend zu schaffen, provociren Sie einen Kampf mit den traurigsten Verhältnissen. Auf Wiedersehen!

Lächelnd wie ein Satyr verließ der lange Mann das Stuhlhaus.

Vater Hiller saß regungslos auf dem

entlich in Deutschland und Oesterreich den ständigen Wiederhall. So wäre denn im Schwert zwischen Hochland wieder ein Schuß gefallen, welcher die Schwärzen getroffen.

Die Versäulter begnügen sich nicht mehr damit, die Verfolgungen gegen die Romunen von Paris wieder aufzunehmen — sie wollen auch gegen Thiers vorgehen und die Regierungshandlungen derselben untersuchen lassen. Auf diesen Dank hat der alte Ordnungsmacher gewiß nicht geachtet.

Vermischte Nachrichten.

(Ein vergessener Erfinder.) Im Irrendaue zu St. Louis (Nordamerika) starb kürzlich Abel Shawl, der Erfinder der Dampf-Feuerspritze, achtundvierzig Jahre alt. Shawl hatte den größten Theil seines Vermögens zur Verbesserung dieser Erfindung geopfert; ehe er jedoch Nutzen von letzterer ziehen konnte, hatten Andere die Idee ergriffen, seine Erfindung ausgebeutet und ihn in seinem Elend zurückgelassen.

(Folgen der Haremswirtschaft.) Der Sultan, welcher einst so herrlich gelebt, liegt nun todtkrank danieder und ist Bescheiden aus Konstantinopel zufolge an keine Rettung mehr zu denken.

(Kirchengut der Altkatholiken.) Im Kanton St. Gallen wird ein Gesetz vorbereitet, um den Altkatholiken ihren Antheil am Kirchengute zu sichern.

(Von der Wiener Hochschule.) Die medizinische Fakultät der Wiener Hochschule — der Stolz Oesterreichs — ist dem Verfall nahe. Die Hörsäle, jener des Professors Hyrtl ausgenommen, stehen fast leer. Die Verhältnisse Wiens verleiden wohl den Studenten ihr Verbleiben daselbst.

(Freischießen während der Weltausstellung.) Am 6. Juli beginnt im Prater ein Freischießen, welches bis 3. August dauert. Mit Ausnahme der Mittwoch- und Samstag wird an jedem Tage von 7 Uhr Früh bis Mittag (1 Uhr) und Nachmittag von 3 Uhr bis zur Abenddämmerung geschlossen. Außer vielen Gesmünzen von Gold und Silber, welche jeder Schütze mit einer gewissen Trefferszahl erlangen kann, gibt es 120 Lose in Gold und Silber (Werth 4000 fl.) und Ehrengaben im Werthe von 5000 fl. Es werden 28 Scheiben aufgestellt.

Marburger Berichte.

(Anerkennung.) Außer den vielen Dankeschreibern der k. k. Beamten auswärtiger Diensten den Angordneten Herrn Reuter aus Anlaß seiner freimüthigen entschiedenen Vertretung der Interessen dieses Standes dürfte bei den jüngsten Wahlen auch ein anderes bisher unbekanntes Schreiben an Herrn Reuter unsere Leser interessieren, welches lautet:

„Euer Wohlgeboren!

Der Verein der Deutschen in Marburg hat mich in seiner letzten Sitzung am 13. d. M. beauftragt, Euer Wohlgeboren seine dankende Anerkennung für Ihr würdevolles und mannhafte Eintreten für den deutschen Charakter der Stadt Marburg in der letzten Gemeinderathssitzung auszusprechen.

Indem ich es mir zum besonderen Vergnügen rechne, diesem Auftrage hiemit nachzukommen, verharre ich mit aller Hochachtung

Marburg, 15. Februar 1871.

Euer Wohlgeboren ergebenster

Dr. Roman Sonn, Obmann des Vereins der D. N. in Marburg.“

(Der Volksbildung eine neue Stätte.)

Am 16. Juni fand in Kranichfeld die Eröffnung der Volksschule statt. Das meiste Verdienst, an der Gründung dieser Schule mitgewirkt zu haben, gebührt dem Gemeindevorsteher von Kranichfeld, Herrn Franz Bothe, welcher auch zum Domann des Ortschulrathes gewählt worden. Herr Bothe hat im eigenen Hause auf seine Kosten das Schulzimmer und die Wohnung für den Lehrer hergerichtet und überläßt diese Räumlichkeiten zur unentgeltlichen Benutzung, bis ein Schulhaus gebaut wird, also jedenfalls auf mehrere Jahre.

Kranichfeld zählt 106 schulpflichtige Kinder. Die Feier am 16. Juni begann mit einem Hochamte in der Schloßkapelle; dann wurden die Kleinen in Begleitung vieler Eltern und Kinderfreunde in das festlich geschmückte Schulzimmer geführt.

Herr Bothe gab in seiner Eröffnungsrede der Befriedigung Ausdruck, das Werk, welches mühevoll unternommen worden, so weit vollbracht zu sehen, daß es seinem Zwecke dienen kann. Er sprach die Erwartung aus, die Gemeinde Kranichfeld werde dieses Werk verbessern, sobald sie von den Wohlthaten desselben sich mehr überzeugen habe. Daß seine Hoffnungen sich erfüllen werden, verbürge das neue, freisinnige Volksschulgesetz. Der Redner schloß mit einem dreimaligen Hoch

auf den Kaiser und auf jene Mitglieder der Gemeinde, welche zur Errichtung dieser Schule thätig mitgewirkt.

Der Rath, Herr Ant. Merkusch, ermahnte die Kinder und ihre Eltern, den religiösen Grundsätzen getreu zu bleiben.

Herr Oberlehrer Joseph Eriebnif von Schleinig übergab mit herzlichem Worte die bisher seiner Obforge anvertrauten Kinder dem neubestellten Lehrer, Herrn R. Mursch, welcher gelobte, dieselben im Geiste des Volksschulgesetzes zu ordentlichen Staatsbürgern heranzubilden.

Herr Anton Hren, Lehrer in Frubheim, forderte die Eltern auf, ihre Kinder fleißig in die Schule zu schicken, denn es könne nur durchs Zusammenwirken der Eltern mit dem Lehrer Ersprißliches geleistet und ein vollkommenes Werk geschaffen werden.

Herr Joseph Pischl, Mitglied des Ortschulrathes, dankte Herrn Bothe im Namen der Schulgemeinde für sein unermüdetes Streben und Wirken auf dem Gebiete der Volksschule, besonders aber für die Anstalt, die er zu Kranichfeld mit so großen Opfern ins Leben gerufen.

Der Bezirksschulinspektor Herr Professor Dominusch entschuldigte sein Ausbleiben schriftlich und bedauerte, an der Theilnahme dienstlich verhindert zu sein.

Schließlich wurden die Schulkinder von Herrn Bothe und seiner Gemalin bewirthet. Die Gäste vergnügten sich bei einem gemeinsamen Male, zu welchem Herr Bothe sie freundlichst eingeladen.

(Selbstmord.) Am 14. Juni Morgens wurde im Walde bei Pragerhof der unter dem Namen Paul bekannte Slovake (Krämer in Pulsgau) todt aufgefunden: er hatte sich mit dem Riemen seines Warrerbündels erhängt, nachdem er zuvor den Versuch gemacht, sich zu vergiften. Schulden und ehelicher Zwist waren die Veranlassung.

(Schadenfeuer.) Der Grundbesitzer Barthol. Rubin in Stainzthal, Bezirk Luitenberg, erleidet durch einen Brand, welcher Tenne und Stall sammt Ackergeräthen in Asche gelagert, einen Schaden von 400 fl.

(Im Stande der politischen Beamten.) Der Bezirkskommissär Herr Mathias Grill ist von Windisch-Gratz nach Marburg überetzt worden, der Bezirkskommissär Herr Franz Komay von Cilli nach Windisch-Gratz. Der Statthaltereikonzipist Herr Rudolf Bäumen nach Marburg (für die Dauer der Weltausstellung nach Wien berufen) wird der Bezirkshauptmannschaft Pettau zur Dienstleistung zugewiesen und der

Stuhle. So traf ihn Helene, die nach einer Viertelstunde zurückkehrte. Traurig betrachtete sie den Greis, der im Selbstgespräch leise die Lippen bewegte. Sie legte ihre Hand auf seine Achsel.

— Vater, sagte sie bewegt, der Gerichtsamtmann Fuchs ist hier gewesen.

— Ja, mein Kind!

— Ich errathe, was er mit Ihnen verhandelt hat.

— Der Mensch ist ein Bösewicht.

— Beurtheilen Sie ihn nicht gar zu streng!

— Er erzwingt Deine Hand, Helene!

— Dessen bedarf es nicht.

Der Vater sah die Tochter an.

— Dessen bedarf es nicht? fragte er verwundert.

— Nein, mein Vater.

— Warum? Warum?

— Weil ich ihm meine Hand bereits versprochen habe.

— Helene!

— Brüdern Sie sich, mein Vater, es kostet mir wenig Ueberwindung.

— Sie versuchte zu lächeln, um den Greis zu täuschen.

— Dein Bemühen ist vergebens, Helene! murmelte er schmerzlich. Ich weiß, was in Deiner Seele vorgeht, ich lese alle Klugungen dersel-

ben in Deinen bleichen Zügen. Mein Kind, mein armes Kind!

Die Stimme versagte ihm. Er wandte sich ab und ging in seine Kammer.

— Es muß geschehen! dachte Helene. Ich sichere die Ruhe des alten Vaters, und sollte mir das Herz darüber zerspringen. Karl ist ein Treulozer.

V.

Vater Hiller und der Ortschulze.

Gegen Abend desselben Tages stand Vater Hiller in dem Vorgimmer des Ortschulzen. Eine schmucke Magd führte ihn, nachdem er lange gewartet, in eine Art Salon. Der Herr des Hauses war immer noch nicht sichtbar.

— Hier macht sich das Laster breit! dachte der Greis, der die prachtvolle Einrichtung betrachtete. Dieser Lugs ist aus Thränen und Jammer hervorgegangen, und weil er es ist, muß er sich durch Thränen und Jammer erhalten!

Franz Bertram erschien endlich.

— Ah, Vater Hiller! rief er freundlich. Das ist ein selbster Beisuch. Ich glaube, Sie haben meinen Bau in seiner Vollendung noch nicht einmal gesehen.

— Danach gelüftet es mich nicht, Herr Bertram, antwortete fest und ruhig der Alte; schließen Sie die Thüre und gestatten Sie mir

eine Unterredung. — Bist, Vater Hiller, wie ernst und wichtig Sie mir das sagen! Ist Holland in Noth? Hat sich mein sauberer Bruder in ihr ruhiges Haus gedrängt?

— Nein, nein!

— Nun, was ist es denn?

— Sie werden es hören.

— Brauchen Sie die Hilfe des Ortschulzen, so sprechen Sie, sie soll Ihnen werden.

— Nein!

— Brauchen Sie Geld, so schließe ich auf der Stelle meine Kasse auf und zahle...

— Mein Besuch betrifft andere Dinge Herr Bertram!

— Sie erschrecken mich! Wie heute habe ich Sie noch nie gesehen, Vater Hiller! um was handelt es sich denn?

— Um die Ehre Ihres verstorbenen Vaters.

— Alter Freund, diese wird Niemand anzutasten wagen! rief Franz erschauert. Sie zittern, als ob ein Feuer Sie schüttelte... lassen Sie sich nieder, hier ist ein Stuhl. So, nun sprechen Sie!

Beide Männer saßen einander gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

Bezirkskommissär Herr Rudolf Graf Pace in Pettau geht in gleicher Eigenschaft nach Cilli.

(Wahlbewegung.) Am 15. d. M. gab der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Windisch-Graz (Städte und Märkte) Herr Baron Max Rast in Mahrenberg vor Wählern aus diesem Orte, aus Hohenmauthen und Saldenhofen Rechenschaft über seine Wirksamkeit im Landtage, über die Thätigkeit desselben. Herr Friedrich Brandstetter sprach über seine Thätigkeit im Abgeordnetenhanse und über die Neuwahlen. Die Mahrenberger Mitglieder des Bezirks-Wahlkomites empfahlen ihn den Wählern aus Würdigung, und that dies auch Herr Baron Rast.

(Arbeiter-Bildungsverein.) In der heutigen Sitzung dieses Vereins (Nachmittag 2 Uhr) wird u. A. ein Vortrag gehalten über: „Die Erwerbsgenossenschaft und ihre Gläubiger.“

(Lehrerschule.) Am 23. Juni 8 Uhr Vormittag beginnen an der hiesigen Lehrerschule die schriftlichen Maturitätsprüfungen und dauern bis 28. d. M. Die mündlichen Prüfungen werden im Juli — zweite Hälfte — stattfinden.

(Waffenübung.) Die Waffenübung der Reservisten (Infanterie und Jäger) beginnt hier und in Cilli am 19. August und dauert vier Wochen.

Letzte Post.

Das slovenische Wahlkomite zu Laibach hat sich dahin geeinigt, daß die Gewählten jedenfalls in den Reichsrath eintreten müssen.

Zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland werden neue handelspolitische Vereinbarungen eingeleitet, welche zu wichtigen Reformen, namentlich im Eisenbahnverkehr führen sollen.

In Danzig ist die asiatische Cholera ausgebrochen.

Eingefandt.

Ich fordere alle Herren, welche ich unter Mißbrauch des Namens Reuter zur Unterschrift für Herrn Brandstetter „beschwindelt“ haben soll, hiemit auf, sich öffentlich zu meiden. Herr A. L. aber erkannte ich daran, daß ich, ehe er den Bogen unterschrieb, gesagt habe: „Wir wollen Herrn Brandstetter auffordern, für Marburg Pettau etc. zu kandidiren; wie sind Oesterreicher und wollen einen geborenen Oestreicher zum Vertreter haben.“

Marburg, 21. Juni 1873.

Franz Bindlechner.

Eingefandt.

Zur Richtiggstellung der auf mich bezugnehmenden Notiz in Nr. 74 der „Marburger Zeitung“ vom 20. Juni 1873.

Ohne mit irgend Jemand einen Wortstreit gehabt zu haben, erhielt ich von einem hinter mir gehenden unbekanntem Mann einen Streich über den Hinterkopf. Ich setzte mich zur Wehr und zwar mit Erfolg, bis ein zweiter Mann herankam, welcher in einer Entfernung von vier bis fünf Schritten Steine gegen mich warf. Diesem Angriffe nicht gewachsen, eilte ich gegen das in der Nähe befindliche Wächterhaus. Hier ward ich von zwei Männern, die ich leider nicht erkannt habe, namentlich angegriffen, und nachdem ich mich zu erkennen gegeben, warf sich der eine dieser Männer in Gemeinschaft mit mir den Besorgern entgegen. Bei dieser Gelegenheit erhielt derselbe einen Steinwurf ins Gesicht, der ihn kampfunfähig machte; ich erhielt zwei Steinwürfe an den Kopf, einen an das Handgelenk. In Folge dessen ich den Stock fallen ließ. Die Nachforschung nach den Thätern habe ich selbst mit 2 Polizeidienern ungesäumt, jedoch ohne Erfolg angestellt. Jede andre Darstellung erkläre ich für unwahr und fordere Jedermann, der mir

etwa ein Verschulden zumutet, oder meine Handlungsweise als die Grenze der Nothwehr überschreitend hinstellen will, auf, sich an die zuständigen Gerichte zu wenden.

Marburg, 21. Juni 1873.

Wilh. Frhr. v. Gall.

Eingefandt.

Gleichenberg.

Am 18. Juni hatten wir Gelegenheit, das von Herrn C. J. v. Bertalan neu erbaute Theater und im demselben das bekannte Verla'sche Lebensbild „Drei Paar Schuhe“ zu sehen.

Die Gesellschaft leistet Vorzügliches und findet allgemeine Anerkennung; besonders that sich hervor Fr. Thal, welche die Rolle der Schustermeisterin mit einer Lebendigkeit und Liebendigkeit durchführte, daß selbe auf den Namen einer Künstlerin vollen Anspruch hat. Doch auch die übrigen Mitwirkenden wie Herr Hanno, Ehrenfest zeigten sich als sehr talentirte Schauspieler. Das Zusammenspiel war tadelloß, wie wir daselbe bei Vorstellungen, welche unter Bertalan's tüchtiger Leitung gegeben werden, natürlich finden.

Das Theater selbst ist sehr geschmackvoll gebaut, im Innern wie im Aeußeren so zweckmäßig und elegant ausgestattet, daß es nicht verfehlt, den günstigsten Eindruck auf den Beschauer zu machen.

Nicht umhin können wir, beizufügen, daß Herr v. Bertalan in seinem Hause über sechs gut eingerichtete Wohnungen für Fremde verfügt, die jedem Besucher Gleichenbergs bestens empfohlen werden können.

Mehrere Kurgäste.

Eingefandt.

Offener Brief

an Se. Hochwürden Herrn M. Dolinar, Pfarrer in Schleinig.

Mein Großvater Lorenz Beranitsch starb im Jahre 1842 und vermachte zu einer Messenstiftung einen Betrag von 200 fl. K. M., für deren Interessen jährlich an zwei Gedenktagen, nämlich am 28. Februar und am 10. August eine kirchliche Verrichtung, bestehend aus einem Amt und Libera, gelebrt werden sollte.

Da heuer am 28. Februar die kirchliche Verrichtung nicht vorgenommen wurde, da ich Ew. Hw. schon mehrmals daran erinnerte, bei meinem letzten Besuche Sie mich aber ganz christlich milde mit erbaulichen Worten traktirten, die man gewöhnlich auf gewisse Bierfüßler anwendet und mich gleichzeitig mit einer sanft abwehrenden Handbewegung verabschiedeten, so ist mir die Lust vergangen, mich mit Ihnen in weitere mündliche Erörterungen einzulassen.

Ich glaube und hoffe, daß Sie mir die christliche Liebe erweisen, mir auf diesem Wege zu antworten, warum Sie Ihrer übernommenen kirchlichen Verpflichtung nicht nachkommen, und mir weder auf mündliche noch auf schriftliche im Wege des Konsistoriums zugesandte Anfragen eine Antwort geben.

Anton Divjak.

Grundbesitzer in Rußdorf.

Eingefandt.

Die Ruhe der Nacht.

Wenn Leute es ihrem Interesse und ihrem Wohle angemessen erachten, habe und ganze Nächte im Wirthshause und auf der Straße zu verbringen, so ist dies eben ihre Sache und Niemand wird sie in ihrer Unterhaltung stören, sofern durch dieselbe die Nachtruhe Anderer nicht beeinträchtigt wird.

Aber die Bewohner der Wirthshausgasse z. B. haben das Unglück, fast allnächtlich, beson-

ders jedoch an Sonn- und Feiertagen, dem ungemessenen Lärm ausgesetzt zu sein und zu Gunsten einiger rücksichtsloser Nachtschwärmer und Polsterer auf Schlaf und Ruhe verzichten zu müssen.

Theils im Gasthaus, theils herumziehend auf der Gasse wohnen diese nächtlichen Schreier sich berechtigt zur Beunruhigung der Bewohner ganzer Stadttheile, selbst ohne Rücksicht auf Kranke, deren viele gerade nur noch vom Nachtschlaf Erholung und Genesung erhoffen können.

Hat der Lärm endlich spät nach Mitternacht sich gelegt, so erschallt schon um halb 4 Uhr gleichsam als Tagreville abermals Gesang und Gejohle, um den hie und da kaum begonnenen Morgenschlaf zu verschrecken.

Die Mehrzahl bedürft der Ruhe der Nacht zur Wiedergewinnung der Kräfte für die kommende Tagesarbeit, das Bedürfniß dieser soliden Majorität soll von der lärmenden Minorität respektirt werden; für diese besteht kein Recht zu nächtlichen Ausschreitungen und lärmenden Orgien. Muß aber dennoch und unbedingt zur Nachtzeit gesungen werden — ist das Gejohle und das Toben den Leuten wirklich nothwendig, gut — dann mögen sie es draußen im Freien thun, allein weder Wirthshäuser, noch Gesellschaften, noch Einzelne haben ein Recht zur Störung des nächtlichen Schlafes.

F. T.

Marburg, 21. Juni. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 7.50, Korn fl. 4.30, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 2.30, Kukuruz fl. 4.50, Hirse fl. 4.—, Girschbrot fl. 6.20, Heiden fl. 4.—, Erdäpfel fl. 2.30, Bohnen fl. 4.60, pr. Mep. Weizengries, fl. 15.50, Rundmehl fl. 18.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weispohlmehl fl. 11.—, Schwarzpohlmehl fl. 8.— pr. Ent. Heu fl. 1.50, Lagerstroh fl. 1.40, Streustroh fl. 0.90 pr. Str. Rindfleisch 30, Kalbfleisch 29, Schweinefleisch 31, Lammfleisch 23, Speck frisch 35, Rindschmalz 60, Schweinschmalz 44, Schreier 38, Butter 54, Topfkäse 12, Zwiebel 10, Knoblauch 18, Aeren 10, Kümmel 48 kr. pr. Pf. Eier 1 St. 3 kr. Milch frische 12 kr. pr. Maß. Holz 18“ hart fl. 5.60, weich fl. 4.— pr. Klafter. Holzohlen hart 60, weich 40 kr. pr. Mep.

Pettau, 20. Juni. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 7.—, Korn fl. 4.80, Gerste 0.—, Hafer fl. 2.40, Kukuruz fl. 4.40, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 4.70, Erdäpfel fl. 1.60 pr. Mep. Rindschmalz —, Schweinschmalz —, Speck frisch —, geräuchert —, Butter 44, Rindfleisch 30, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch 30 pr. Pf. Eier 6 Stück 10 kr. Milch frische — kr. pr. Maß. Holz 30“ hart fl. 10.—, weich fl. 7.50 pr. Klafter. Holzohlen hart —, weich — kr. pr. Mep. Heu fl. 0.—, Lagerstroh fl. 0.—, Streustroh fl. 0.— pr. Ent.

Nr. 4083. Kundmachung. 496

Vom Stadtrathe Marburg werden im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1863, wornach für das Halten der Hunde in Marburg eine jährliche Auflage von je 2 fl. öst. W. zu entrichten ist, die Besitzer von Hunden aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 20. Juli 1873 bei der hiesigen Stadtkassa anzumelden und die Auflage pr. 2 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 21. Juli 1873 an mit einer für das nächste vom 1. Juli 1873 bis Ende Juni 1874 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich veräußert werden wird. Für Hunde fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkassa behoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke wird, außer der zu entrichtenden Jahresgabe pr. 2 fl. mit dem doppelten Ertrage derselben pr. Vier Gulden bestraft, wovon die Hälfte dem Anzeiger zufällt.

Marburg am 20. Juni 1873.

Der Bürgermeister: Dr. Reiser.

Ein stockstohes Haus

in gutem Bauzustande (Nr. 235 auf dem Kaiserplatze in Marburg) ist zu verkaufen. 498

Johann Wibmer, Seifensiedermeister, gibt im eigenen und im Namen seiner unmündigen Kinder **Karl u. Aloisia** allen Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht von dem betrübenden Hinscheiden seiner innigstgeliebten Gattin, resp. Mutter, der Frau

Rosa Wibmer, geb. Ekhardt,

welche heute den 20. Juni nach langem schmerzlichen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in ihrem 32. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlief.

Die Beerdigung der theueren Dahingegangenen findet Sonntag den 22. d. M. um 5 Uhr vom eigenen Hause, Domplatz Nr. 179 aus statt.

Das feierliche Requiem wird Dienstag den 24. Juni 9 Uhr in der Domkirche abgehalten.

Friede ihrer Asche.
Marburg den 20. Juni 1873.

(487)
II. steierm. Leichenaufbahrungs- u. Beerdigungs-Anstalt.

Sonntag den 22. Juni

Musik-Soiree

auf der **Mellinger Au** welche bei günstiger Witterung durch die **Musikkapelle** des Herrn **Pollak** stattfinden wird.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
(493) **Joh. Pöndl, Gastwirth.**
Anfang um 3 Uhr. Entree frei.

Abonnements

auf (496)
alle Wiener Blätter

übernimmt
Eduard Janschitz
und besorgt deren Zustellung. (496)

Dampf- und Wannenbad

in der **Kärntner-Vorstadt**
täglich von 6 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
(483) **Alois Schmiderer.**

Credit - Lose - Promessen

zur Ziehung am **1. Juli a. c.**

Haupttreffer:

à fl. 200000, 40000, 20000 etc.

zu haben bei der

Filliale der Steiermärkischen Escompte-Bank in Marburg, am Burgplatz.

Die (485)

Industrie- und Arbeitsschule,

Domgasse Nr. 205, „Jägerhorn“, 1. Stock, empfiehlt sich zur Uebernahme aller praktischen und Galanterie-Arbeiten, als: **Tapissier-, Applikations-, Perl-, geflochtenen hohen und flachstickereien, Tuch-, Leder- und Wollblumen**, dann aller **filet-, frivolitäten-, Häkel- u. Strickarbeiten**; fertigt **Damenkleider** nach neuester Fagon zu billigsten Preisen, sowie **Weihnachtstheorien und Stickereien**; auch wird gründlicher Unterricht darin erteilt.

Ebenso wird Unterricht in und außer dem Hause für Erwachsene nach einer leichtfaßlichen Methode, sowie für Anfängerinnen im Stricken, verbunden mit einem Vorkurs für die Schule, erteilt.

Ich beehre mich, einem P. T. Publikum bekannt zu geben, daß ich **echt amerikanische Kinderwägen**, Bestell ganz von Eisen, elegant tapeziert, ferner **Plumentische, Arbeitskörbe, braun lackirte Einkaufskörbe und Damenkörbe**, sowie **Körbe zum Versenden zu realen Preisen am Tage** habe; auch werden **Kinderwägen in Reparatur** genommen.
(489) **Hochachtungsvoll**

Franz Thim,

Korbwaren-Erzeuger in Marburg,
Kärntnergasse 215.

Marburger Escomptebank

übernimmt Geldeinlagen in jeder Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einlage:

auf Sparbücher
mit 5 1/2 % ohne Kündigung
6 % bei 60tägiger Kündigung,
gegen Cassascheine
mit 5 1/2 % bei 8tägiger Kündigung,
6 % " 60 "

auch besorgt sie den **Ein- und Verkauf** aller börsenmässigen **Wertheffekten** zum jeweiligen Tagescourse, sowie **Spekulationskäufe und Verkäufe** in jeder Höhe.

Bei **Effektenkäufen**, welche durch unsere **Wechselstube** ausgeführt werden, können auch der **Kündigung** unterliegende **Sparbücher und Cassascheine** unserer Bank ohne **Kündigung** als **Zahlung** verwendet werden.

Der **Verwaltungsrath.**

Grösste Auswahl

modern und gut gemachter

Herrenkleider,

sowie auch **Stoffe** nach Mass zur **Anfertigung** zu billigsten Preisen, empfiehlt

A. Scheickl.

187

Photograph

Heinrich Krappek

in Marburg, **Stichl's Gartensalon**, empfiehlt seine (268)
photographischen Arbeiten.

Ausgezeichnetes Kübfutter

zirka 200 Zentner, bereits gemäht, ist wegen Mangel an Platz sogleich billig zu verkaufen bei **S. G. Gruber, Draugasse 71.** (497)

60 Startin Eigenbau-Weine

aus den Jahren 1868, 1869 und 1871 sind theils mit und theils ohne Gebinde in kleineren oder größeren Partien unter der Hand zu verkaufen bei **Joh. Strohmayer in Proßeg** bei Marburg. (477)

Darunter sind 20 Startin 1868er zur Füllung in **Bouteillen** oder als **Schmalz** sehr gut verwendbar.

Lizitation von Verlasses-Weinen.

Mit Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg als Abhandlungsbehörde vdo. 11. Juni 1873, Z. 1018 werden die zum Verlasse der **Frau Maria Benedikter** gehörigen, im Hause **Nr. 22 Tegetthofstraße** zu Marburg gelagerten **22 Halbtartin Weine** aus den Jahrgängen 1868, 1869, 1871 und 1872 sammt **Fässern mit Eisenreifen** am **Dienstag den 24. Juni 1873 Vormittags 10 Uhr** am Lager der Weine öffentlich feilgeboten, wozu **Kauflustige** mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der **Meistbot** sogleich bar zu Händen der **Lizitations-Kommission** zu erlegen komme und die **Weine** binnen längstens **8 Tagen** vom **Ersteher** weggenommen werden müssen.

Marburg, am 16. Juni 1873.

Der k. k. **Notar als Gerichts-Kommissär:**

Dr. Reiser. (488)

Anton Soinigg's Central-Geschäfts-Kanzlei.

Herrengasse Nr. 262, neben dem **Dienstmann-Institut „Express“.**

Dienst-Vermittlung.

Dienstplätze und Stellen, sowie Dienst- u. Stellensuchende jeder Kategorie befinden sich stets zu prompter Besorgung in Vormerkung.

Wohnungsmiethen:

Eine sehr schöne Wohnung im Innern der Stadt, sonnseitig, aus 4 Zimmern sammt allem Zugehör bestehend, ist vom 10. Septemb. d. J. zu vermieten.

Drei schöne möblirte Sommer-Wohnungen, bestehend aus 3 und 4 Zimmern, Küche, Keller etc. in der Nähe von Marburg, sogleich

Zu verkaufen.

Ein schönes Gut in der südlichen Steiermark, in einer sehr freundlichen, gesunden Gegend am Ufer der Sann, nur 15 Minuten vom Markt Laffer entfernt, mit einem arrondirten Grundkomplex von 74 Joch, wovon 42 Joch Waldungen, das übrige theils sich in Wiesen, Acker, Wein-, Obst-, Bier- und Küchengarten und etwas Hutweide. — Der Weingarten liefert einen vorzüglichen Wein, so wie die Wiesen süßes Heu, 3mädig; das Gebäude ist schloßartig und massiv mit Ziegeln gebaut und gedeckt; wäre für einen angenehmen Familien-Nußort geeignet. — Bei dem Gute befinden sich die nöthigen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Harpfen, 2 Mahlmühlen, wovon eine als Hausmühle verwendet, die zweite mit 4 Gängen verpachtet wird. Preis nur 28.000 fl. Zahlbedingungen sind günstig.

Eine große und gut arrondirte Landrealität in Untersteiermark, 1/2 Stund von Eickl entfernt, in der

unmittelbaren Nähe einer Bahnstation und eines berühmten Badeortes. Diese besteht aus 3 Wohnhäusern sammt allen Bestandtheilen und Wirtschaftsgebäuden, dieselben sind theils gemauert, theils aus Holz erbaut und im guten Bauzustande. Die Realität umfaßt 105 Joch Grundkomplex: 40 Joch Wald, 32 Joch Wiesen, das übrige Bauarea und Biegeleien. —

Ein ehemals landtägliches Gut, 3/4 Stunden von Marburg und 1/4 Stunde von einer Bahnstation entfernt, mit reizend schöner Aussicht, an der Reichsstraße gelegen, bestehend aus: 1. Einem einstöckigen Wohnhause, welches ebenerdig 1 Vorhaus, 1 großes Zimmer, Küche, Waschküche mit Waschkrolle, Speisekammer, Wein-

presse mit Pressraum — im ersten Stocke 4 Zimmer mit Vorhaus und außerdem schönem Boden u. Seldkammer, unterirdisch aber einen guten Weinkeller enthält; 2. einem Wirtschaftsgebäude mit Gärtnerzimmer, Pferde-, Kuh- und Schweinstallung, Wagenremise, Henschoppen, Holzlege; beide Gebäude in gutem Bauzustande und mit Blichableiter.

3. ein einstöckiges Weingartenm. Herrenzimmer und Wingerwohnung, Weinpresse, schönem Keller, Küche u. Schweinstallung; 4. eine ebenerdige Winge ei m. Wohnung u. Stallung; 5. ein Bienenhaus u. Lufthaus. 6. Der arrondirte Grundkomplex besteht aus 6 Joch Rebgrund mit edlen Rebsorten, 16 Joch Wiesen, theilw. 3mädig, 2 Gemüse- und Blumen-

schönen Eichen und Buchen. — Diese sehr erträgliche Realität eignet sich vermög ihrer schönen und gesunden Lage zu einem angenehmen Familienst. Preis 26000 fl. ö. W.

Eine Landrealität, gut arrondirt, mit Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, Wein-, Obst- u. Gemüsegarten, Acker, Wiesen u. Hochwald, zus. 40 Joch. Preis 20000 fl.

Ein Stadthaus, Stockhoch, in einer sehr belebten Gasse, mit 3 Verkaufsgewölben, 3 Wohnungen mit 8 Zimmern, 3 Sparherdöfen etc., dann 3 Dachzimmern, 1 Schüttboden, Gewerbslokalitäten, Keller, Magazine, Stallung etc., mit großem Hofraum, welcher einen gassenseitigen Bauplatz bildet, mit 8% Zinsenträgniß, unter sehr vorteilhaften Bedingungen.

Ein Paar Pferde, 15%, 8ft hoch, gute Laufer u. Bieher.
Ein Paar engl. Kummel-,
" " Fuhr-
" " Jagdgeschirr.

Ein 2spänn. mittelschwerer Fuhrwagen.

Große Auswahl veräußerlicher, reizend gelegener landwirtschaftlicher Güter, Stadt- u. Vorstadt-Häuser, gut gelegener Weingärten und erträglicher Landrealitäten. — Auskünfte und diesfällige Beschreibungen werden nur directen Käufern in obiger Geschäfts-Kanzlei bereitwilligst erteilt.

Zu verpachten.

Ein Einkehr-Gasthof auf einem guten Posten in der innern Stadt Marburg, mit 2 ebenerdigen Gastlokalitäten, 1 großen Sparherdofen, Keller, Stallung auf 40 Pferde, Wagenremise und im 1. Stock mit 10 eingerichteten Passagier-Zimmern.